



## Huldvoll neutral

Ganz in Weiß und gehobener Stimmung ließ sich die **Queen**, 89, während ihres Berlinbesuchs in der vergangenen Woche von Kanzlerin **Angela Merkel**, 60, auf der Terrasse des Bundeskanzleramts die städtische Geografie erklären: Dort stand die Mauer, und da habe ich gewohnt, sagte die Gastgeberin. Merkels Englisch – im Grunde korrekt, aber

deutsch im Ton – sorgte für lästerliche Kommentare im Netz; weitgehend unberücksichtigt blieb dabei die womöglich wichtigere Tatsache, dass ihr Russisch blendend ist. Später, bei einer Tasse Tee, kam Merkel auch noch auf den Zweiten Weltkrieg zu sprechen, dessen Ende nun 70 Jahre zurückliegt. Königin Elizabeth reagierte mit huldvoller Neutralität: Es gebe so viele Jubiläen dieses Jahr, nicht wahr? es

## Große Geste

Nun hat auch **Nicole Kidman**, 48, ihre kämpferische Seite entdeckt. „Frauen sollten bessere Chancen erhalten“, sagte die Schauspielerinnen bei einer Preisverleihung in Los Angeles, die Filmbranche biete keine gerechten Wettbewerbsbedingungen für Künstlerinnen. Kidman schlug vor, schon kleinen Mädchen Kameras in die Hand zu geben, damit sie lernen, ihre eigenen Geschichten zu erzählen, und Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten gewinnen. Frauenpower gehört unter den großen Damen Hollywoods neuerdings zum guten Ton. Bei der Oscarverleihung nutzte die Schauspielerinnen Patricia Arquette ihre Dankesrede, um auf die ungleiche Bezahlung von Männern und Frauen hinzuweisen. Daraufhin sprang in der ersten Reihe Meryl Streep von ihrem Sitz auf, gestikulierte temperamentvoll und rief: „Yes, yes, yes!“ clv



**Jamie Oliver**, 40, britischer Star Koch, fürchtete sich als Kind vor seinem Vater. Schon als Achtjähriger musste er in der Küche des elterlichen Pubs helfen. „Vater hat immer viel körperlichen Einsatz verlangt – und Gehorsam natürlich“, sagt Oliver. „Ich hatte immer ein bisschen Angst vor ihm – das ist wichtig, glaube ich. Ein bisschen Angst tut nicht weh.“ Der Vater sei aber „sehr liebevoll“ gewesen, versichert der prominente Küchenchef. ks

**Klaus Franz**, 62, Oberbürgermeisterkandidat der CDU in Bochum, ist für eine Woche mit sechs weiteren Politikern in eine Wohngemeinschaft gezogen. Die WG wurde von der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalt WDR initiiert; die Bewohner sollen vor laufender Kamera Probleme lösen. Dabei geht es etwa um die Verbesserung der medizinischen Versorgung von Tausenden Flüchtlingen in Duisburg-Marxloh, die keine Krankenversicherung haben. „Unbeschreibliche soziale Umstände“ hat Franz gesehen. Die Ausstrahlung der Reportage ist für den 24. August geplant. Franz und seine Mitstreiter wollen auch nach der WDR-Woche weiterhin helfen. Eine mobile Gulaschkanone für die Flüchtlinge ist bereits organisiert, ein Jugendtreff in Planung. „Ich habe in dieser einen Woche mehr über das Leben gelernt als in 25 Jahren Stadtrat“, sagt Franz. bas

**Alice Cooper**, 67, amerikanischer Rockstar, kann sich ein Leben ohne Golfspielen schwer vorstellen. Das gestand er der „Sunday Times“. Der als Vincent Furnier in Detroit geborene Musiker reist seit Jahrzehnten um die Welt, und während er in den Siebzigerjahren mit John Lennon feierte, suche und finde er heutzutage überall einen Golfplatz: „Manche Leute mögen den Sand am Strand, ich ziehe den Sand im Bunker auf dem Platz vor.“ ks